

# BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

14.09.2015 - 18:00 Uhr

## Flüchtlingshilfe – was Freiwillige wissen müssen

Die Freiwilligenagentur betont: Ehrenamt ist kein Spielfeld für Sozialromantiker.

Von Ann Claire Richter



Die Liste der ehrenamtlichen Helfer wird lang und länger. Die Flüchtlingswelle hat die Hilfsbereitschaft der ganzen Nation herausgefordert, und auch die Freiwilligenagentur Jugend-Soziales-Sport in Braunschweig kann den Ansturm kaum bewältigen. Von 700 auf 1100 potenzielle Ehrenamtliche ist die Helfer-Liste des ehrenamtlichen Vereins in den vergangenen Wochen angewachsen.

**„Es ist nicht sinnvoll, Flüchtlinge zu überfrachten – weder mit materieller Zuwendung, noch mit ideeller.“**

**Astrid Hunke**, Leiterin der Freiwilligenagentur.

„Die derzeitige Hilfsbereitschaft macht uns große Freude“, sagt Agenturleiterin Astrid Hunke. Flüchtlingen helfen zu wollen, sei derzeit ein großes Thema. Doch sie fragt sich auch, ob diese Welle der Warmherzigkeit Bestand haben wird – über Wochen, Monate, Jahre. „Erfahrungsgemäß ebbend solche Wellen ab. Was ist, wenn dann nicht mehr genug Ehrenamtliche zur Verfügung stehen?“ Nur von Ehrenamtlichen könne diese Aufgabe langfristig ohnehin nicht gestemmt werden, gibt sie zu bedenken.

Seit Anbeginn ist Astrid Hunke in der Agentur dabei. 18 Jahre schon, mit allen Wasser gewaschen, pragmatisch, sachlich. Keine Sozialromantikerin, sondern eine Frau mit klarem

Blick für die Realitäten. Eine Frau, die weiß, dass mit Flüchtlingen auch Geld gemacht wird. Die erlebt hat, dass auch mal zweifelhafte Männer vorsprechen, die um Betreuung von Flüchtlingsmädchen nachfragen. Sie hat schon Alkoholisierte oder Aggressive fortschicken müssen, und Menschen, die eigentlich nur mal ihre politische Meinung loswerden wollten. „Für solche Leute können wir nichts tun“, sagt sie entschieden.

15 Prozent der Bewerber lehnt die Agentur ab. Nicht alle sind einsichtig, und manche sprechen schließlich bei anderen Organisationen vor. Für Braunschweig wünscht sich Astrid Hunke daher auch einen Runden Tisch, an dem sich alle Beteiligten, darunter die Wohlfahrtsverbände, austauschen könnten. „Das würde verhindern, dass die Kontrollmechanismen außer Kraft gesetzt werden und uns allen sicher auch viel Arbeit ersparen.“

Die meisten potenziellen Ehrenamtlichen aber kommen mit viel Herzblut in die Agentur, mit großer Empathie und dem Willen zum ehrlichen Engagement – aber nicht selten auch mit falschen Vorstellungen. „Den Hilswilligen fehlt es manchmal an Geduld“, bedauert Agentur-Mitarbeiter Oliver Ding. Manch einer könne nicht verstehen, dass er nicht sofort loslegen könne.

Doch auch bei der derzeitigen Extrembelastung will und darf die Agentur Professionalität und Sorgfalt nicht aus den Augen verlieren. Zum Schutz der Betreuten und zum Schutz der Ehrenamtlichen sind Regeln und Vorgehensweisen einzuhalten. „Es gibt Leute, die schreckt es schon ab, wenn wir ein polizeiliches Führungszeugnis einfordern“, erklärt Leiterin Hunke. Dabei sei das im Umgang mit Minderjährigen eine Selbstverständlichkeit.

Andere wiederum könnten nicht verstehen, dass sie nicht für alle Bereiche einsetzbar seien. „Beim Umgang etwa mit traumatisierten Kindern müssen Profis ran. Ebenso bei der Rechtsberatung.“ Laienarbeit könne manchmal gefährlich sein.

Patenschaften für Flüchtlingskinder sind derzeit am meisten nachgefragt. „Das Interesse an den etwas schwierigeren 16- bis 17-Jährigen Jugendlichen ist nicht ganz so groß“, berichtet Astrid Hunke. Dabei bräuchten gerade diese Jugendlichen Unterstützung, in ein strukturiertes Leben hineinzufinden.

Die Agenturleiterin betont, dass es nicht sinnvoll sei, Flüchtlinge zu überfrachten – weder mit materieller Zuwendung, noch mit ideeller. „Diese Menschen sind weder in Abhängigkeit noch entmündigt. Sie sollten nur so lange begleitet werden, bis sie selbstständig sind.“ Sie sollten sich nicht daran gewöhnen, alles geschenkt zu bekommen und lernen, sich einzugliedern. Ein Zuviel an Zuwendung verhindere einen erfolgreichen schnellen Weg in die Eigenverantwortlichkeit.

Ehrenamtliche sollten sich klar machen, dass auch Schulungen dazugehörten, dass Fortbildungen sinnvoll und notwendig seien. „Die Ehrenamtlichen werden mit Dingen konfrontiert, die ihnen völlig neu und fremd sind. Manch ein Hilswilliger kann die Konsequenzen seines Handelns manchmal gar nicht einschätzen.“ So gebe der eine oder andere seine private Telefonnummer heraus. „Davon kann ich nur abraten. So etwas kann schwer nach hinten losgehen.“

Die Agentur gibt sich große Mühe, Hilfsbedürftige und Hilswillige sinnvoll zusammenzubringen. Mit Hilfe eines Fragebogens werden die nötigen Informationen erfasst, die Zeitkontingente notiert. Der eine bietet seine Dienste nur im Urlaub an; der andere kann

am Wochenende, ein Dritter nach Feierabend. „Bei uns bringen sich Menschen mit sehr unterschiedlichen sozialen Fähigkeiten ein“, sagt Astrid Hunke.

## **FREIWILLIGENAGENTUR**

**Aufgabe:** Angebot und Nachfrage zusammenzuführen beim freiwilligen Engagement in der Region Braunschweig. Die Agentur ist ein gemeinnütziger Verein und politisch und konfessionell unabhängig.

**Kontakt:** von 10 bis 17 Uhr telefonisch erreichbar unter (0531) 4811020 oder per Mail: [info.bs@freiwillig-engagiert.de](mailto:info.bs@freiwillig-engagiert.de).

Wie erklärt sie sich die große Hilfsbereitschaft, die derzeit überall zu spüren ist? Fast schon ein Hype. Astrid Hunke hat eine überraschende Antwort parat: „Eine Frau aus der Wiederaufbau-Generation hat mir mal gesagt: ‚Jede Generation braucht ihren Krieg und ihren Wiederaufbau. Egal, ob geschossen wird oder nicht.‘ Weil diese Aufbruchmentalität das Gemeinschaftsgefühl stärkt, Mut fördert, Ziele und Wohlbefinden schafft. Und Angst wird gemindert. Wir müssen allerdings jetzt aufpassen, dass wir bei all den guten Taten nicht auch berechnete Ängste hinsichtlich der Flüchtlingsproblematik verdrängen. Ängste um Arbeitsplätze, Ängste um Rente. Auch darüber müssen wir reden.“

<http://www.braunschweiger-zeitung.de/lokales/Braunschweig/fluechtlingshilfe-was-freiwillige-wissen-muessen-id2020338.html>